

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 15 Wfr. Im Anzeigenteil die Zeile 40 Wfr. Im amtlichen Teile die halbierte Zeile 40 Wfr. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Bezugspreis vierteljährlich Wfr. 2.40 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unregelmäßigen Vorkäufen bei allen Reichs-Postanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Das Blatt höher formatiert — liegt über langwierige Verhandlungen des Reiches der Reichs-Postanstalten über die Vergrößerung des Blattes abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

65. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 64.

Sonntag, den 17. März

1918.

Fleischversorgung.

Die Anmeldungen bei den Fleischern der Gruppe I und II für den nächsten vierwöchigen Bezugsabschnitt sind **Montag, den 18. d. Mts.**, zu bewirken. Die Fleischhaber haben die gesammelten Anmeldebücher bis **Mittwoch, den 20. d. Mts.**, früh 9 Uhr in unserer Markenprüfungsstelle abzugeben.

Eibenstock, den 16. März 1918.

Der Stadtrat.

Die am 2. und 3. März 1918 veranstaltete Haus- und Straßensammlung zum „**Roten-Kreuz-Dank- und Opfertag**“ hat einen Ertrag von

934 Mark 45 Pfennig

gebracht. Allen Gebern, die zu dem guten Ertrag der Sammlung beigetragen haben, und all' den Schulmädchen, die bei der Sammlung behilflich waren, wird hierdurch gedankt.

Schönheide, am 14. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung und Einladung.

Fortbildungsschule für Knaben:

Entlassung: Montag, 18. März, früh 8 Uhr, St. 6.
Anmeldung, Aufnahme: Sonnabend, 6. April, „ 8 „ St. 1.
Unterrichtsbeginn: Montag, 8. April, „ 6 „
Bücherfachklasse nachm. 4 „

Fortbildungsschule für Mädchen (Weißknaben):

Anmeldung: Freitag, 12. April, nachm. 3 Uhr, Dir.-Z.
Unterrichtsbeginn: Montag, 15. „ „ 2 „ St. 6.

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wägen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagsfertigkeit des Heeres auf der bisherigen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldzügen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Vom Weltkrieg.

Hindenburg und Ludendorff über die Lage. Die Gewaltpolitik gegen Holland der beste Beweis für die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Ueber Hindenburgs und Ludendorffs Auffassung über die militärische Lage bringen die Berliner Blätter Mitteilungen, welche die Kriegsberichterstattung an der Westfront von den beiden Heerführern kürzlich vor der Abreise nach Berlin empfingen. Beide waren erfüllt von den Ereignissen im Osten. Die Kette, die uns erwürgen sollte, sagte Hindenburg, ist gesprengt, und wir können unsere ganze Kraft dem Westen zuwenden. Man wirt uns vor, daß wir im Osten als Gewaltmenschen aufgetreten sind. Aber der Krieg ist keine weiche Sache. Es ist unvermeidlich, daß man scharf zugreift. Wir müssen uns auch unbedingt Grenzsicherungen schaffen, damit das Land, welches wir 1914 in Ostpreußen erlebten, sich nicht noch einmal wiederholen kann. Nicht wir, sagte Ludendorff, sondern die unerhörten Zustände in Rußland selbst haben den Russen Treue getan. Als darauf hingewiesen wurde, daß die Heimat wohl den Sieg im Osten noch nicht in seinem ganzen Umfange erfasse, weil alle Blicke jetzt nach dem Westen gerichtet seien;

stimmt Hindenburg zu und meinte: Es ist ja immer so, daß man die Begebenheiten der Gegenwart nicht noch Gebühr einschätzt. Zu den Verhältnissen im Westen meint Hindenburg, Frankreich habe sich selbst sein Grab gegraben, es habe sich ganz in Englands Hörigkeit gegeben. Wenn die Franzosen unsere armen deutschen Gefangenen anständiger behandeln, so könnte man mit dem Unglück dieses Volkes Mitleid haben. Ludendorff sagte: Jetzt können wir an den Angriff denken; kommt er, so wird er eine schwere Aufgabe werden. Man bedenke, daß der Feind an der englisch-französischen Front allein eine Menge Divisionen in Reserve hat, daß er ein gut ausgebautes Bahnnetz besitzt, um diese Reserven hin- und herschieben zu können. Aber auf die moralische Kraft kommt es an. Wir sind voll Vertrauen, daß der Kampf, welcher entbrennt, auch glücken wird.

Außer dem italienischen

Österreichisch-ungarischen

Generalstabsbericht liegt heute eine Meldung aus russischer Quelle über die Fortschritte in der Ukraine vor:

Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Petersburg, 13. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die deutschen und ukrainischen Truppen setzen ihre Operationen in Südrußland fort und haben Tschernikow besetzt. Außerdem liegt eine Meldung vor, daß die Türkei den ganzen Distrikt von Baku besetzt hat.

Das Vorgehen der Alliierten gegen Holland, das man wohl glatteweg als den Gipfel der Schamlosigkeit bezeichnen kann, hat für uns insofern eine lichte Seite, als es einen untrüglichen neuen Beweis für die sichere Wirksamkeit unseres Unterseebootkrieges liefert. Im gleichen Sinne sprechen sich folgende Meldungen aus:

Berlin, 15. März. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ schreibt: So lange sich die holländische Regierung noch nicht geäußert hat, wird man es dahinstehen lassen müssen, ob die Besart des Wolff-Burgens oder die des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ genau das Richtige trifft. Diese Frage ist aber recht belanglos; denn beide Besarten laufen darauf hinaus, daß das holländische Volk der

Selektenschule:
Mittwoch, 20. März, vorm. 9 Uhr, Zeichensaal.
20. „ nachm. 2 „ „
Freitag, 22. „ vorm. 11 „ „
Aufnahmeprüfungen: Montag, 8. April, vorm. 8-11 Uhr.

Anmeldungen von hier und von auswärts werden noch angenommen (schriftliche, mündliche Anmeldungen). Verspätetes Uebergehen auf die Selektenschule bringt Nachteile!

Einschulung: Kl. VI-I: Montag, 8. April, vorm. 11-12 Uhr.
10-7: 8. „ nachm. 2-4 „
Unterrichtsbeginn: Dienstag, 9. April, nach Plan.

Bürgerschule:
Donnerstag, 21. März, vorm. 9 Uhr, Turnhalle.
21. „ nachm. 2 „ „
Freitag, 22. „ vorm. 7-11 „ „
Einschulung: Montag, 8. April, vorm. 8-10; 4. bis 1. Klassen.
10-12: 8. „ 5. „

Unterrichtsbeginn: Dienstag, 9. April, nach Plan.
Zum Besuche der Feslern wird hiermit ergebenst eingeladen.
Eibenstock, 15. März 1918.

Die Schuldirektion.
Behold.

Die feierliche Entlassung

der **Gewerbeschüler** und **Fortbildungsschüler** von **Schönheide** soll **Montag, den 18. März 1918, vorm. 11 Uhr**, im **Turnsaale der Schule** stattfinden. Die Schüler aller Jahrgänge, auch die 3. St. beurlaubten, haben sich vorher im Klassenzimmer zu versammeln. Die geehrten Behörden, Lehrherren und Arbeitgeber werden um ihre Teilnahme ergebenst gebeten.

Die Schulleitung.

Schar der kleinen Völkereingereicht werden soll, die auf das Schamloseste vom Vielverband — wohl bemerkt: unter tätiger Mit-hilfe des idealistischen Herrn Wilson — vergewaltigt werden. Trotz allem, was Griechenland hat erleben müssen, ist eine derart strapaziöse Gewaltpolitik gegenüber einem schwachen Neutralen wohl noch nicht dagewesen; eine Gewaltpolitik, die um so rücksichtsloser ist, als der Vielverband weiß, daß er Holland in keiner Weise vor den deutschen Gegenmaßnahmen zu schützen vermag, weder wirtschaftlich noch militärisch, die die unmittelbare Folge einer Annahme jenes Ultimatus durch Holland sein müssen. Man sollte annehmen, daß ein Schrei der Entrüstung durch die neutralen Welt gehen würde; doch sind wir, was solche Entrüstungsschreie gegenüber Gewalttaten der Verbündeten anlangt, durch die Erfahrungen des Krieges eingewachsen skeptisch geworden. Ein anderes dagegen ist sonnenklar: Daß sich England und seine Gefolgschaft jetzt zu dieser unverhüllten Gewalt-politik entschlossen haben, die allen seinen und Wilsons immer wieder vorgebrachten Phrasen ins Gesicht schlägt, ist der beste Beweis dafür, wie ihm der U-Bootkrieg die Kehle zuschnürt. Die Maßnahme erinnert an die Verzweiflungstaten eines, der den Bankrott unaufhaltsam näherkommen sieht. Aber auch diese rohe Gewaltpolitik wird ihn nicht abwenden.

Christiania, 14. März. Ein Privattelegramm des „Berdensgang“ von seinem Londoner Bericht-erfasser meldet: Die Angst wegen der Schiffsbau-krisis nimmt zu. Es beginnt der Allgemeinheit klar zu werden, daß, wenn auch die Vernichtung von Unterseebooten zu zutrübenden Ergebnissen geführt habe, ein vollständiger Zusammenbruch erster Art auf dem Gebiete des Schiffsbauwesens eingetreten ist.

Anerkennung Kurlands als freies Herzogtum!

Berlin, 15. März. Die Abordnung des kurländischen Landesrates ist heute beim Reichskanzler erschienen, um ihm den Beschluß des Landesrates vom 8. März zu überreichen und eine Antwort Seiner Majestät des Kaisers darauf zu erbitten. Der Reichskanzler empfing die Abgeordneten im Garten-

faal des Reichstanzlerpalais und sprach in seiner Begrüßung die Hoffnung aus, daß der heutige geschichtliche Vorgang für Kurland und für das Deutsche Reich in gleichem Maße gute Früchte zeitigen möge. Als Sprecher der Abordnung verlas dann Baron Rahden den Beschluß des Landesrates, in welchem die bereits bekannt gegebenen Wünsche als die Willensmeinung des Landes der Staatsregierung unterbreitet und für sie die allerhöchste Genehmigung erbeten wird.

Der Sprecher der Abordnung übertrug den Beschluß des Landesrates dem Reichskanzler, der seine Antwort durch den Unterstaatssekretär von Radewitz verlesen ließ. In der Antwort heißt es: Seine Majestät der Kaiser haben bereits durch seine Antwort auf das Huldbildungstelegramm des kurländischen Landesrates seiner tiefgefühlten herzlichsten Freude über den Beschluß vom 8. März Ausdruck gegeben und gerührt, mich nunmehr zu beauftragen, Ihnen wärmsten Dank für das in dem Beschlusse zum Ausdruck gebrachte Vertrauen zu übermitteln. Mit besonderer Freude und Rührung haben Seine Majestät von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen. Seine Majestät erblicken hierin ein besonderes Zeichen des unerschütterlichen Vertrauens Kurlands zu seiner Person und dem Hause Hohenzollern, sowie zum Deutschen Reiche und Preußen. Die allerhöchste Entscheidung Seiner Majestät wird nach Anhörung der zur Mitwirkung berufenen Stellen getroffen und dem Landesrat mitgeteilt werden. Mit lebhafter Freude und Genugtuung haben Seine Majestät ferner ersehen, daß der Wunsch des Landesrates auf eine enge Verbindung des Herzogtums Kurland mit dem Deutschen Reiche gerichtet ist. Nachdem der kurländische Landesrat im September v. J. und durch den jetzigen Beschluß erneut den Willen zur Wiedererrichtung des selbständigen Herzogtums Kurland ausgesprochen hat, und nachdem inzwischen die bisherigen staatlichen Verbindungen Kurlands gelöst worden sind, steht der Ausführung dieses Wunsches nichts mehr im Wege. Seine Majestät haben mich allerhöchst beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Einrichtung seines Staatswesens und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorzusehen muß, zuzusichern und wegen der Festlegung und Formulierung der vom Landesrat beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reiche das Weiter zu veranlassen. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung Kurlands wird dem Landesrat noch zugehen. Seine Majestät haben mich schließlich beauftragt, den Landesrat darauf hinzuweisen, daß die Anteilnahme Seiner Majestät und des Deutschen Reiches an dem Schicksal der übrigen baltischen Gebiete bereits in dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-russischen Friedensvertrag zum Ausdruck gekommen ist, und dem Landesrat zu versichern, daß die Gestaltung der Verhältnisse in diesem Gebiete auch weiterhin von der ganzen Anteilnahme Seiner Majestät des Kaisers u. Könige getragen sein wird.

Der Reichstanzler zog hierauf die Mitglieder der Abordnung in ein Gespräch, im Verlaufe dessen er seine Freude über die Einmütigkeit des deutschen und lettischen Elementes ausdrückte, die in dem eben verlesenen Dokument einen so schönen Willensausdruck gefunden habe. Mit Worten des Dankes verabschiedeten sich sodann die Herren der Abordnung.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— **Abänderung des Arbeitsprogramms** des Reichstages. Der Aeltersten-Rat des Reichstages trat am Freitag vor Beginn der Volltagung wiederum zu einer Sitzung zusammen, die durch den Wunsch des Hauptauschusses veranlaßt war, den Fall Daimler noch vor Ostern auch im Plenum zur Entscheidung zu bringen. Infolgedessen wurde eine Umstellung des am Donnerstag beschlossenen Arbeitsprogramms vorgenommen, und zwar in der Weise, daß am Montag nach dem Notat der Teil der Ausschuhverhandlung zur Beratung gestellt werden soll, der sich mit dem Fall Daimler beschäftigt. Erst im Anschluß daran sollen die Friedensverträge mit Finnland und Rußland zur Beratung kommen. Diese Besprechung soll dann erforderlichenfalls am Dienstag fortgesetzt werden und erst nach ihrem Abschluß soll die auswärtige Politik im Reichstags-Plenum an die Reihe kommen.

— **Eine Konferenz** in holländischer Angelegenheit. Mit der an Holland gerichteten Forderung des Bietverbandes beschäftigte sich am Freitag im Auswärtigen Amt eine Konferenz, an der außer den leitenden Persönlichkeiten unserer Auswärtigen Politik Vertreter der zuständigen Militär- und Marineinstanzen teilnahmen. Zur Erörterung stand ausschließlich die Frage, welche Maßnahmen wir zu ergreifen haben für den Fall, daß Holland die Bietverbandsbedingungen annehmen sollte. Nach den in der Wilhelmstraße vorliegenden Nachrichten dürfte es sich um ein Eingehen der Niederlande auf die Forderung der Entente keineswegs handeln. Es sollen nach dieser Richtung hin schon ganz bestimmte Zusagen vorliegen. Andererseits sollen wir im Haag die Versicherung abgegeben haben, daß im weitesten Umfange die Kräfte

unserer Kleinschiffahrt Holland zur Verfügung stehen würden, um es mit Kohlen und Erzen so umfassend wie möglich zu versorgen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— **Eisenstock**, 16. März. Der Unteroffizier Richard Voigt, Inhaber der Friedrich-August-Medaille und des Eisernen Kreuzes, wurde zum Sergeanten befördert. — Der Fahrer Curt Scheiter von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Eisenstock**, 16. März. Durch Versagen der Bremsvorrichtung an einer mit Schwellen beladenen Lori am hies. oberen Bahnhof rollte dieselbe gestern die Straße hinab und kam erst auf dem Sandgleis vor dem unteren Bahnhof wieder zum Stehen, wobei die Ladung größtenteils herabstürzte. Leider sind bei dem Vorkommnis auch drei Streckenarbeiter mehr oder weniger zu Schaden gekommen, sodaß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

— **Schönheide**, 15. März. Zum Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier Hanns Berger, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Baumeisters Herrn Carl Berger hier.

— **Dresden**, 15. März. Für den verstorbenen General der Kavallerie von Broitzem ist der General der Infanterie Götz von Dienhusen, bisher Militärgouverneur der Provinz Pommern, an die Stelle des stellvertretenden kommandierenden Generals des 12. Armeekorps beliehen worden.

— **Chemnitz**, 13. März. Der in Dresden-Gruna verstorbenen, früher hier wohnhafte, privatierende Kupferschmied und ehemalige Bögling des hiesigen Waisenhauses, Carl Hermann Ullrich, hat sein Vermögen der Stadt Chemnitz überlassen und bestimmt, daß dem Waisenhause 10000 Mk. zugunsten seiner Böglinge überwiesen werden sollen.

— **Meerane**, 14. März. Beim Fensterputzen ist heute nachmittag 4 Uhr ein Dienstmädchen aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in der Marienstraße auf das Straßenpflaster gestürzt. Die Bedauernswerte war sofort tot.

— **Reichenbach**, 14. März. Vorige Woche ist in hiesiger Stadt ein Schwindler aufgetreten, der die selbstgraue Uniform eines Bizfeldwebels getragen hat. Er hat sich die Namen Spieghöfer und Stebert beigelegt und hat mehrere Personen, unter der Angabe, er könne Lebensmittel verschaffen, um Geldbeträge von insgesamt 600 M. betrogen. Die Geschädigten haben dem Schwindler das Geld in leichtgläubiger Weise ohne jede Sicherheit bar eingehändigt. Ein ähnlicher Fall hat sich vor einigen Wochen hier zugetragen, wo ein hiesiger Geschäftsmann unter denselben Umständen von einem Schwindler in der Uniform eines Fliegeroberleutnants mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. um mehrere 1000 Mark betrogen worden ist.

— **Ringenthal**, 15. März. Jahns Lehranstalt, die seit 20 Jahren hier besteht, stellt mit Schluß des Schuljahres ihren Betrieb ein. Die Gemeinde hat die Fortführung des Handelsschulunterrichtes beschlossen und in der Gemeinderatsitzung durch den Ankauf des Jahnschen Handelsschulgebäudes zum Preise von 110 000 Mark genehmigt. Wie verlautet, soll das auf der Albertshöhe liegende umfangreiche Gebäude zu einem Bezirkskrankenhaus eingerichtet werden. Die Einrichtung soll aber erst nach dem Kriege erfolgen.

— **Eisenbahn-Fahrplan**. Vom 17. März an werden einige der Züge, die in der letzten Zeit vorübergehend eingespart wurden, wieder verkehren. Damit sich die Reisenden nach den mehrfachen Änderungen, die der Fahrplan im Laufe des Winters erfahren mußte, leicht über den Zugverkehr unterrichten können, gibt die Staats-eisenbahnverwaltung die jetzt gegenüber der letzten Ausgabe des Taschensfahrplans (vom 15. Dez. 1917) noch weiter geltenden Zugbeschränkungen durch ein Blatt bekannt, das zum Preise von 5 Pfennigen an den Fahrkartenschaltern zu haben ist.

Weltkriegs-Erinnerungen.

17. März 1917. (Französische Angriffe an der Maas. — Besuch Englands zur See und in der Luft. — Rücktritt Briands.) Auf dem rechten Maasufer griffen zwei französische Kompanien verlorene Grabenstücke an, ihr Vorstoß scheiterte. Zwischen der planmäßig aufgegebenen Geländestreifen und mehrere Ortschaften, darunter Wapenne, Peronne, Roye und Royon. — Deutsche Seestreitkräfte brachen erneut in die Straße von Dover-Calais und in die Themsemündung ein, versenkten mehrere Kriegs- und Handelsschiffe, beschossen Margate und leiteten ohne Verluste heim. Ein Marineluftschiffgeschwader griff London und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich an. L 39 wurde nordöstlich von Paris zum Absturz gebracht. — In Frankreich zog der Rücktritt des Kriegsministers Douaume den Rücktritt des ganzen Kabinetts Briand nach sich. Nach einem lebhaften Ministerrat überreichte Briand dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts.

18. März 1917. (Stellungswechsel im Westen. — Höhe 304.) Im Westen wurde die Räumung des Ancre-Abschnittes zu einer Räumung der gesamten Sommerfront und darüber hinaus erweitert. Die letzten Tage brachten die Räumung des Landstriches zwischen der Maas und der Aisne. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt. In dem aufgegebenen Gebiet wurden die dem Feind nützlichen Anlagen zerstört, ein Teil der Bevölkerung wurde mit Lebensmitteln ausgestattet zurückgelassen. — An der Maas war die Gefechtsfähigkeit lebhaft. Am Ostrand der Höhe 304 wurden mehrere französische Grabenlinien gestürmt und etwa 500 Gefangene eingebracht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März. Die Aussprache über die Zentruminterpellation zur Lage des Mittelstandes wird fortgesetzt. Abg. Kapp (Kons.): Den Kleinrenten der Interpellation stehen wir durchaus wohlwollend gegenüber. Wir brauchen eine Sozialpolitik für den Mittelstand. Zu diesem Mittelstand gehören die weiten Kreise der Festbesoldeten, die freien Berufe, die Kommunalangestellten. Die Kassen haben aus einem einzigen Kirchspiel bei Memel 800 Menschen entführt. Es ist nicht billig und gerecht, wenn dennoch keine Gutmachung erfolgen soll. Das deutsche Volk steht gerade jetzt vor einem großen Siege. (Unruhe der Soz.) Deshalb ist es hohe Zeit, an die Lösung der Aufgaben heranzutreten. Wir müssen zum freien Handelsverkehr zurückkehren. Nach den letzten Ereignissen ist Deutschland kein isolierter Handelsstaat mehr. Dem Gedanken der Eigenwirtschaft muß zum Siege verholfen werden. Der unzulässige Wettbewerb der Konsumvereine, der Warenhäuser und Abzahlungs-geschäfte, der Wanderslager muß beseitigt werden, ebenso die Mängel des Berdingungswesens. Notwendig ist der Ausbau des gewerblichen Bildungswesens. Ermöglichen wir besonders den Arbeitern den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg. Ein solcher Ausblick befähigt das Volk, standhaft und treu bis zum Siege auszuhalten. Abg. Werner-Hersfeld (D. F.): Wir stimmen den gestrigen Ausführungen des Zentrumredners zu. Abg. Albrecht (U. Soz.): Mit Geld kann man dem Mittelstand nicht helfen. Erreden wir keine falschen Hoffnungen. Auch bei der Uebergangswirtschaft wird für das Handwerk nicht viel abfallen. Abg. Astor (Str.): Die große Mehrheit dieses Hauses ist bereit, bald zu helfen. Die Worte des Staatssekretärs ließen volles Verständnis für den Mittelstand erkennen. Die Regierung weiß, was auf dem Spiele steht. Leider hat sie keine positiven Vorschläge gemacht. Das Werk darf nicht vom grünen Tische aus geschehen. Darauf wird die Aussprache über die Mittelstandinterpellation abgebrochen. Das Haus vertagt sich Freitag 2 Uhr: Kleine Vorlagen, u. a. das Reichstinsengesetz.

Die größte Erfindung. (Zum Sonntage Judita.)

Durch Erfindungen schreitet die Menschen-Welt fort in der Eroberung der Naturkräfte, ohne Erfindungen gibt es keine Weiterentwicklung der Kultur. Erfindungen deutscher Forscher haben uns jetzt im Weltkriege allein das Durchhalten ermöglicht: ohne ihre Ausbeutung hätte die völlige Abberung uns längst zur Vernichtung geführt, da die Aeder die nötige Frucht nicht gegeben hätten und unsre Munition längst verschossen wäre. Mit dankbarer Freude denken wir dessen, was deutscher Erfindungsgeist zu unsrer Rettung geleistet hat. Doch alle diese Erfindungen verbessern und heben nur das äußere Leben, dienen dem Handel und Wandel der Menschen, aber veredeln und klutern nicht den inneren Menschen. Darin liegt ihre Schranke und auch ihre Gefahr; denn wer nur auf sie baut und ihrer sich rühmt und in Kulturseligkeit aufgeht, der bleibt an der Oberfläche haften und seine Seele geht leer aus, wird dadurch nicht glücklich und voll Friedens. Unsere Kriegsgegenwart gibt erschütternde Beweise dafür. Wer all die innere Not und Haltlosigkeit, die Angst und Seelenpein heute in der Tiefe miterlebt und mitträgt, der kann auch in der höchsten Kultur keine Ruhe finden, der verlangt nach mehr für seine Seele, nach einer Erfindung, die auch sie rette aus Irrtum und Schuld, aus Sünde und Tod, die in das Innerste des Menschen treffe.

Gibt sei gelobt, diese wichtige und größte Erfindung gibt es, seitdem Jesus Christus auf Erden gelebt und gelitten hat. Die heutige Sonntagsepistel (Hebr. 9, 11-15) kann darum sagen: „Christus aber ist kommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, und hat eine ewige Erlösung erfunden“. Das ist die größte Erfindung, auf die Menschen niemals gekommen wären, die die göttliche Liebe gemacht hat: die Erlösung. Dazu ward der Gottessohn Mensch und verzehrte sich in Dienen und Helfen, dazu trug er die Sünde der Welt ans Kreuz, opferte dort sein Blut in freiwilliger Selbsthingabe und bis zum Tode bewährte unsre Gehorsam. Damit krönte er seine Erfindung und vollbrachte unsre Erlösung in seinem Lebensopfer. Die Passionszeit redet davon wieder zu der Christenheit und führt sie zu Dank und Anbetung unter Jesu Kreuz.

Nun gilt aber wie bei jeder Erfindung erst recht bei dieser unaussprechlich herrlichen: wende sie an, nütze sie aus, daß du Segen von ihr hast! Wie das geschieht? Ergreife im Glauben das Heil, den Frieden der Seele mit Gott, den Christus die teuer erworben, und laß dich durch seines Geistes Kraft heiligen zu neuem Leben in seiner Gnade, wie der Text sagt: „Das Blut Christi wird unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott“. Solange es nicht dazu kommt, ist die Erlösung für dich noch keine Lebenswirklichkeit geworden. Zu erster Selbstprüfung muß uns da Nichtsches Spott werden, daß die Jünger erlöset aussehn mußten, wenn er an ihren Erlöser glauben sollte. Ja, glaubst du, so hast du, was Jesus auch für dich erfunden hat: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, und davon muß und wird dann das ganze Wesen und Wandeln lautes Zeugnis geben im heiligen Ernste des Gebetes:

Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Woziel es dich gelostet,
Daß ich erlöset bin!

W.

Bermischte Nachrichten.

Ein patriotisches Vorgehen von Schülerinnen wird aus Nordhausen gemeldet. Dort haben sich eine große Anzahl Schülerinnen ihr Haar kurz schneiden lassen und das abgeschnittene Haar zu vaterländischen Zwecken, besonders zur Verfertigung von Treibblemen für Wirtschaftsbetriebe und Kriegsindustrie, hergegeben. Das Pfund Haar wurde mit 6 Mark bezahlt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Rauchers Sorgen“.

Schnell nimmt der größte Vorrat ab — beim täglichen Verbrauch. — so wurde auch der Tabak knapp — und teuer wird das Rauchen; — vergebens spähe ich umher, — den echten Tabak gibt's nicht mehr. — der Raucher muß sich fügen — und mit Ertrag begnügen!
 Ertrag greift allenthalben Platz. — wohin der Blick auch schweife, — so fülle künftig mit Ertrag. — o Raucher, deine Pfeife — und schlürstest du mit Leidenschaft — den Hopfen nicht im Gerstenst, — so darfst du jetzt den Hopfen — in deine Pfeife stopfen!
 Pass' heiter nach des Tages Last — empör die blauen Ringe — und wenn du keinen Hopfen hast, — so tu's auch andre Dinge; — denn jedes Kraut und jedes Blatt, — das die Natur getrieben hat — ist praktisch zu gebrauchen, — was darfst du alles rauchen!
 Rastanien-, Kirs- und Hornlaub, — die Blätter von der Binde — laß nimmermehr vergehn im Staub, — heim! alles ein geschwinde. — Der Rosenstod, der Weichselbaum — erfüllen deinen Sehnsuchtsstraum, — es werden Kraut und Rüben — dir den Genuß nicht trüben.
 Drum rauch so lang du rauchen kannst — und qualme wie ein Dampfer — so lang du als Ertrag gewannst — noch Lattich, Moos und Ampfer; — manch schlichtes Kraut, das nie begehrt, — hat für die Pfeife doch noch Wert. — In dieser Zeit der schweren — kommt Unkraut selbst zu Ehren!
 So lange dieses nicht vergeht — wird dich Ertrag beglücken — und wenn's zu hoch im Preise steht, — kannst du es selbst dir pflücken, — im goldenen Frühlingssonnenschein — wird alles wieder neu gedeih'n, — du wirst nicht darben brauchen, — es gibt genug zum Rauchen!
 Es steigt heraus der Jugendtraum — der ersten Raucherfuge, — als man den Blattstiel nahm vom Baum — zur Freude und zum Fluche — wie einstens hinterm Gartenzaun — so kann man bald die Raucher schau — mit blasser Angesichte, — fatal ist die Gesichte!
 Doch rauche zu der andern Heil — im Frei'n, nie im Gebüde, — denn keinem Raucher wird zu teil — die ungemischte Freude; — vom reinen Tabak fünf Prozent — genügt und wenn die Mischung brennt, — dann hofft man fröhlich weiter — auf bessere Zeit!
 Ernst Heiter.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im Reichshof: Wllg Brudmann, Rm., Leipzig. Kurt Widm, Steuer-Sekretär, Schwarzenberg. Karl Bodenstern, Kaufm. Direktor, Leipzig.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Ortschaften entstanden in Menen und Halluin größere Verluste unter der Bevölkerung.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht. Westlich von Reims, auf beiden Maasufem sowie an der lothringischen Front bei Ruissach und Blamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Weilerseits von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 15. März. Im westlichen Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 8 Dampfer und 1 Segler von zusammen mindestens 27 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Im besonderen ist an diesen Gefolgen „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant Renaud de la Perier beteiligt. Dieser bewährte Kommandant hat in 2 1/2-jähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seinem kriegserprobten Boot an Schiffsraum rund 1/2 Million Br.-Reg.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Budapest, 16. März. Der Bukarester Sonderberichterstatter des „Pesti Naplo“ meldet seinem Blatte: König Ferdinand von Rumänien ist nach der Schweiz abgereist. Am 8. März wurden in Bukarest die Friedensverhandlungen unterbrochen. Graf Czernin traf am Tage darauf mit König Ferdinand in Maracesti (in der nördlichen Moldau) zusammen. König Ferdinand erklärte, daß er die Hindernisse eines dauernden Friedens mit der Monarchie nicht noch durch seine Person vermehren wolle, daß er Rumänien daher verlassen werde, um die Entwirrung der Lage zu erleichtern. Am Montag nachmittag fuhr er nach Ploesti und fuhr dann durch Siebenbürgen, Ungarn und Oesterreich nach der Schweiz.

Bern, 16. März. Generalsuperintendent Dr. Berner, ein Mitglied der Abordnung des kantonischen Landesrates, die gestern vom Reichstanzler empfangen wurde, äußerte sich zu einem Vertreter des „Berl. Tagbl.“ folgendermaßen über die Wünsche der Vetten: Der Sprecher der lettischen Fraktion des Landesrates habe den Wunsch der Vetten in Russland ausgesprochen, auch das Lettentum in Livland anzugliedern, und hervorgehoben, daß nicht nur eine selbständige herzogliche Dynastie gegründet, sondern eine Personalunion mit Deutschland angestrebt werden soll. Dieser Staat müsse im Heeres-, Münz- und Zollwesen mit Deutschland eng verbunden sein, jedoch sollte er wiederum als ein in sich vollkommen selbständiger Staat mit eigenem Parlament und eigener Verwaltung neben Deutschland bestehen.

Basel, 16. März. Nach einer Petersburger Havasmeldung wird amtlich mitgeteilt, daß die Räumung Petersburgs beendet ist und daß von heute an kein Bewohner die Stadt mehr verlassen darf. Zu diesem Zweck ist der Verkehr aller Personen- und selbst der Postzüge von heute früh an aufgehoben. Der Rat der Kommissare der Kommune Petrograd — so lautet von heute an der amtliche Name für Petersburg und seine Umgegend — hat das Erscheinen aller sogenannten bürgerlichen Setzungen, die seit dem Beginn der deutschen Offensive verboten waren, wieder genehmigt. Die Petersburger Telegraphenagentur ist nach Moskau übersiedelt und hat eine Filiale in Petersburg errichtet.

Haag, 16. März. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der niederländische Minister des Auswärtigen am Dienstag in der 2. Kammer den Standpunkt der holländischen Regierung in der Angelegenheit des Ultimatus der Entente an Holland mitteilen.

Stockholm, 16. März. Aus Moskau wird berichtet, daß von Petersburg nach der finnischen Grenze verkehrende Züge nunmehr eingestellt sind. Die finnische Grenze sei seit einigen Tagen vollständig gesperrt. Niemand kann jetzt von Petersburg sich auf direktem Wege nach Schweden oder Norwegen begeben. Die finnischen Behörden machen nur eine Ausnahme für die nach England, Italien und Frankreich zurückkehrenden Mitglieder der fremdstaatlichen Regierungen.

Stockholm, 16. März. Nach Moskauer Meldungen ist dort am 13. März der allgemeine Sowjetkongress eröffnet worden, woran über 300 Arbeiter- und Soldatenvertreter teilnahmen. Auf dem Programm des Kongresses stand außer den Beratungen über den Brester Frieden auch der Beschluß über das Verlegen der Hauptstadt nach Moskau.

Erdbeeren

oder Erdbeeren, Majoran, frisch geräucherter Klippisch empfiehlt Aline Gänzel.

Ein Haustürschließer, eine Wasch-Maschine, die am steif angeschraubt wird, sind billig zu verkaufen sowie eine Parterre-Wohnung zu vermieten bei Ernst Siegel, Sabelsbergerstraße 13.

Zur Frühjahrspflanzung:

Johannis- und Stachelbeerbüsche, hochst. u. niedr. Rosen, Apfels-Busch, -Halbst. u. -Spalier, Sauerkirschen, hochst. Kirschen und Pfäumen in guten Sorten für hiesiges Klima, und Rhubarberpflanzen empfiehlt Vereinsgärtnerei G. m. b. H. Telefon 70.

Geflügelfutter, Hundekuchen und andere Futtermittel verkauft Max Albert, Zwickau, Sa., Schloßgrabenweg 23, Fernruf 597. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Muster gegen 50 Pf.

Zoll-Inhaltsverklärungen weiße u. grüne Formulare Frachtbrief-Formulare Speisen- und Weinkarten Steuerquittungsbücher Oesterreich. Zollverklärungen Rechnungs-Formulare Verschiedene Plakate Hausordnungen Ursprungs-Zeugnisse hält stets vorräthig die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Statt Karten!

Doris Köthe Ludwig Schlierf Verlobte.

Eibenstock, 17. März 1918.

Dreher, Schlosser u. Hobler sucht Paul Klug, Maschinenfabrik, Crimmitschau.

Kaufe Kunstseidenfäden = Abfälle, sowie reguläre Kunstseide auf Rollen und im Strang zu allerhöchsten Tagespreisen. G. Rotenberg, Zwickau, Schumannstraße 4, I. Tel. 1850. Fahrgehd wird vergütet.

Ein großer Transport Meißner Fertel eingetroffen und empfohlen selbige billig Gebr. Möckel, Viehhandlung, Telefon 293. Rothkirch.

Gemüse-Samen und Steinernen Gartensäulen Steckzwiebeln zu kaufen gesucht. Diersch & Schmidt.

Wer erteilt Unterricht im Buchführung? Angebote unter R. N. an die Geschäftsstelle d. B. S.

2 größere Defen zu verkaufen Häblerweg Nr. 5.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Anteilnahme, welche uns von nah und fern bei der schweren Krankheit und beim Tode unseres guten, heißgeliebten, viel zu früh verschieden Kindes dargebracht wurden, sagen wir Allen unsern

Innigsten Dank.

Besondern Dank ihren lieben Mitschülerinnen. Möge Gott alle vor solchem Schicksalschlage bewahren. Dir aber, teure Maria, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die kühle Gruft nach.

In tiefstem Weh

Familie Karl Kupfer.

Berliner Vertreter,

seit fünf und zwanzig Jahren selbständig, sucht leistungsfähige Fabrikanten für

moderne Perlartikel.

Rur Grossisten-Kundschaft.

Otto Jammer,

Berlin C. 19, Neue Grünstr. 39.

Kaufe reine

Kunstseidenfäden

zu guten Preisen.

Diamant, Aue i. G., Schneebergstr. 27, Tel. 298. Fahrgehd wird vergütet.

Landwirte!

Heute Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Schumannschen Konditorei. Gaserfodenbereitung betr. Mahlscheine mitbringen. Paul Ott.

Einspännigen Wagen,

25—30 Htr. Tragkraft, Gabelmaschinen (Hand- u. Kraftbetrieb), 1 ein- und 1 zweisp. Anhegge, 1 Schleifstein verkauft Georg Wolf.

Neunte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann dabei auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 18. März, bis

Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preussischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen beliebig erfolgen.

2. Einteilung. Zinsentlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsentlauf beginnt am 1. Juli 1918, der erste Zinsentlauf ist am 2. Januar 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsentlauf und den gleichen Zinstermine wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1919, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Januar 1919 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Vorrückzahlung 4% ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Vorrückzahlung 3 1/2% ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungster-

min (vgl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn
Stücke verlangt werden 98,— M.,
" " 5% Reichsanleihe, wenn
Eintragung in das Reichs-
schuldbuch mit Sperre
bis zum 15. April 1919 be-
antragt wird 97,80 M.,
" " 4 1/2% Reichsschatzanwei-
sungen 98,— M.,
für je 100 Mark Nennwert unter Berech-
nung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgezogen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine mittels Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 28. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 28. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zuteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% des zuteilten Betrages spätestens am 24. Mai d. J.,
25% des zuteilten Betrages spätestens am 21. Juni d. J.,
25% des zuteilten Betrages spätestens am 18. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

* Die zuteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1918.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. August d. J. zur Rückzahlung fälligen Mark 80 000 000 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 Serie I werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert — unter Abzug der Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum 31. Juli — in Zahlung genommen. Die zu den Stücken gehörenden Zinscheine verbleiben den Zeichnern.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 28. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 28. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 28. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 92 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 29. Juni 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen allerporangeangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,— für je 100 M. Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzugählen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1919 fällig sind, die mit April/Oktob.-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktob.-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92 bis 94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 6. Mai d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 29. Juni 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.
Gavenstein. v. Grimm.